

ten Verhandlungsterminen verpflichten mussten. Dort wird beispielsweise auch die Anerkennung des Magisters als wissenschaftlicher Hochschulabschluss verhandelt werden. Gleiches gilt für die Aufwertung der etwa 450 Hamburger **Vorschullehrkräfte**. Die Kolleg_innen hatten mit viel Kreativität und großem Engagement in den Warnstreiks auf ihre Forderung nach E10 aufmerksam gemacht. Ihnen ist es als diplomierten Sozialpädagog_innen nicht vermittelbar, dass sie nicht von der Aufwertung des Sozial- und Erziehungsdienstes profitieren werden. Bis zum Abschluss einer entsprechenden Regelung im Rahmen der Verhandlungen des TV EntgO-L ist der Hamburger Arbeitgeber in

der Verantwortung, eine Lösung für diese Berufsgruppe zu finden, insbesondere, weil sie nach wie vor mit einer Zwangsteilzeit von 85 Prozent an den Vorschulen arbeiten. So kann man in Hamburg kein Fachpersonal halten!

Was bedeutet der Abschluss für die verbeamteten Beschäftigten?

Der DGB Nord hat umgehend nach Ende der Tarifverhandlungen den ersten Bürgermeister dazu aufgefordert, das Tarifiergebnis zeit- und wirkungsgleich auf die Besoldung und Versorgung der Beamt_innen zu übertragen. Berücksichtigt werden sollen dabei spezifische Forderungen für Beamt_innen, die hier ebenfalls zu strukturel-

len Verbesserungen führen, wie beispielsweise die Abschaffung der Kostendämpfungspauschale oder Verbesserungen für Familien. Da die Redaktionsverhandlungen für den Tarifabschluss bis in den Juni hinein dauern werden, ist erfahrungsgemäß mit einem Gesetzesentwurf für die Besoldungserhöhung erst nach der Sommerpause zu rechnen. Vor November ist daher nicht mit einer entsprechenden Bezügerhöhung zu rechnen.

BIRGIT RETTMER
Tarifreferentin GEW-Hamburg

Weitere Informationen zum Tarifabschluss findet sich unter www.gew.de/fragen-und-antworten

TARIFABSCHLUSS TV-L (2)

Wasser im Wein

Was auf den ersten Blick verheißungsvoll aussieht, gerät bei näherer Betrachtung in ein trüberes Licht

Wow! war meine Reaktion, als ich über's Radio vom Tarifiergebnis hörte. Was? Acht Prozent mehr?! – Wie das? Wir hatten doch nur sechs Prozent gefordert. Sowas hatte es noch nie

gegeben. Mein erster Gedanke: War die Arbeitgeberseite sich plötzlich ihrer gesamtwirtschaftlichen Verantwortung bewusst geworden?

Die Ernüchterung folgte auf

dem Fuße: Die Laufzeit des Tarifvertrags wurde nicht auf 12 Monate, wie gefordert, sondern auf 33 Monate, also knapp drei Jahre, festgelegt. Von im Schnitt achtprozentiger Steigerung war die Rede, die Steigerungsraten in Stufen, sodass dieser Segen im Portemonnaie frühestens nach zwei Jahren so richtig erkennbar ist.

Natürlich ist es gut, dass die unteren Lohngruppen überproportional gut abgeschnitten haben. Da man aber immer ein Gesamtpaket mit einem fixen Finanzvolumen verhandelt, geht dies Ergebnis auf Kosten aller Übrigen. Für die Lohngruppen, die die Lehrer_innen betreffen, sind dies also 7,6 Prozent (s. Tabelle). Das heißt auf drei Jahre bezogen eine jährliche Steigerung von gerade mal 2,5 Prozent. Zieht man davon die Teuerungsrate, die mensch immer

Vergleich Entgelttabellen TV-L ab Januar 2021 mit 2018 (Steigerung in %)

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
EG 15	10,96	7,59	7,59	7,59	7,59	7,59
EG 14	10,96	7,59	7,59	7,59	7,59	7,59
EG 13	10,96	7,59	7,59	7,59	7,59	7,59
EG 12	10,96	7,59	7,59	7,59	7,59	7,59
EG 11	10,96	7,64	7,59	7,59	7,59	7,59
EG 10	10,96	7,69	7,59	7,59	7,59	7,59
EG 9b	10,96	8,17	7,95	7,63	7,59	7,59
EG 9a	10,96	8,17	8,10	7,95	7,63	7,59
EG 8	10,96	8,50	8,29	8,10	7,90	7,79
EG 7	10,96	8,98	8,52	8,31	8,14	8,01
EG 6	10,96	9,14	8,75	8,47	8,33	8,18
EG 5	10,96	9,53	9,10	8,73	8,51	8,40
EG 4	10,96	9,98	9,40	9,10	8,82	8,65
EG 3	10,96	10,13	9,88	9,51	9,23	9,00
EG 2	10,95	10,93	10,64	10,37	9,79	9,25
EG 1		13,35	13,13	12,88	12,64	12,07

nur schätzen kann, von 1,5 Prozent ab, bleibt also eine jährliche Reallohnsteigerung von gerade einem Prozent! Das entspricht denn, wenn überhaupt, der jährlichen Wachstumsrate, Tendenz eher unterhalb davon. Das bedeutet in Bezug auf die Verteilung von Gewinnen und Lohn-einkommen eher einen weiteren Zuwachs der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Kapitalerträgen. Die im Vorhinein genannte Zielsetzung, dass man mit der Forderung von sechs Prozent jährlich etwas aufholen wolle – nämlich den Anschluss an die Lohnentwicklung der Beschäftigten im Metall- und Chemiebereich gewinnen –, kann man somit in der Tonne wiederfinden. Und dies vor dem Hintergrund der größten Steuereinnahmen, absolut wie relativ, die die Länder je realisiert haben! (s. Kasten) „Das Ergebnis stärkt die Attraktivität des öffentlichen Dienstes“, sagte unsere Vorsitzende Marlis Tepe unmittelbar nach Abschluss der Tarifverhandlungen. Hier gibt es wohl doch noch Erklärungsbedarf.

Bedeutungsvoll aus meiner Sicht ist aber die Signalwirkung in Hinblick auf die europäischen ‚Partnerländer‘. Der gigantische



Es gibt nur ein Ziel: Bessere Bezahlung!

Exportüberschuss der deutschen Wirtschaft ist im Wesentlichen dem Lohndumping der letzten Dekade geschuldet. Der öffentliche Arbeitgeber hätte hier die Aufgabe gehabt, ein Signal zu setzen. Ein Zeichen, dass man bereit ist, an der Beseitigung dieses Ungleichgewichts mitzuwirken. Stattdessen die Fortsetzung jener Austeritätspolitik, die mitverantwortlich ist für die Malaise gerade der südlichen EU-Mitgliedsländer. Ein gewagtes Spiel mit dem Feuer!

Und die Gewerkschaften – warum sind sie eingeknickt? Hatten die Worte unseres Finanzminis-

ters ihre rechte Wirkung erzielt? Der Fuchs Olaf Scholz hatte ja termingerecht, einen Monat vor Beginn der Tarifverhandlungen, gewarnt, dass die Bäume nicht in den Himmel wüchsen. Es drohe ein Konjunkturerinbruch. Trump und China zog er als Trümpfe. Also nix mit einer ordentlichen Kelle aus dem Pott der überquellenden Steuereinnahmen.

Ob und inwieweit solche Mätzchen, die regelmäßig vor Tarifverhandlungen betrieben werden, eine Rolle gespielt haben, ist Kaffeesatzleserei. Was aber in jedem Fall gilt, ist, dass Gewerkschaften immer nur so stark sein können, wie ihre Mitglieder bereit sind, für ihre Interessen zu kämpfen. Unsere angestellten Kolleg_innen haben die Chance wahrgenommen und haben in großer Zahl unsere Forderungen auf die Straße gebracht. Dafür gebührt ihnen Dank! Dank von jenen, die wegen ihres Beamtenstatus nicht dabei sein konnten. Ich denke, sie können sicher sein, dass dieser Strukturzusammenhang immer mitgedacht wird, wenn es um die Bewertung solch eines Tarifergebnisses geht. Dies bedeutet auch, dass man das aus meiner Sicht schwache Ergebnis sicherlich nicht einem Mangel an Engagement zuschreiben kann.

JOACHIM GEFFERS

Aus der Portokasse

Der deutsche Staat hat trotz der Konjunkturabschwächung im vergangenen Jahr einen Rekordüberschuss erzielt. Bund, Länder, Gemeinden und Sozialkassen nahmen 2018 unter dem Strich 58 Milliarden Euro mehr ein als sie ausgaben. Den höchsten Überschuss erzielte mit 17,9 Milliarden Euro der Bund. Die Sozialversicherungen erwirtschafteten ein Plus von 14,9 Milliarden Euro. Die Kommunen profitierten den Statistiken zufolge von deutlich steigenden Einnahmen und erzielten einen Überschuss von 14 Milliarden Euro, die Länder machten ein Plus von 11,1 Milliarden Euro. (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Demgegenüber kostet der Tarifabschluss den Ländern über die besagte Laufzeit von 33 Monaten (!) gerade mal 8 Milliarden. Davon aber fließt über Lohn- und Mehrwertsteuer ein großer Teil an den Fiskus zurück. Zum Vergleich: So eine Großbaustelle wie der Berliner Flughafen verschlingt mittlerweile über sieben Milliarden und allein die Abwicklung der HSH-Nordbank kostet die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein zusammen locker – die Angaben schwanken, weil längst nicht alle Risiken beziffert werden können – round about 15 Milliarden.